

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 28

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Vaudois am Schützenfeste.

Mon cher ami!

Ich sein gewes am tir fédéral 'à Bâle. Es hat gemacht schlecht Wetter beinah tous les jours, aber schön ser schöne fête. Decorées alle Häuser, die fontaines, die Straß und die Leut. Diner nicht à part, Wein nicht süß wie vin vaudois; aber übliche Kind, très joli und servir ser gut. Alles ser freundlich, aber nie nix sag, wenn nicht ich zuerst conversirt.

Stadt one Ausdruck, ensin lange nicht Lausanne trotz Thiergarten mit viel Animoser; Entrée nicht libre, mangelt Freiheit.

Doch das sein alles Nebenfact; même die Festität und der Platz pour tirer; Hauptfact ist Idee patriotique et les discours — die Reden — welche wir ab gehalt. Da waren die Vaudois mit Ruchonnet geradezu brillant. Sprach von Fortschritt fédéral, von Einigkeit eidgenössisch, von Bruderkiebe schweizerique. Unser Canton comprend diese specialité, obgleich andere Eidgenos immer schreib »oui, oui«, wenn wir schreib mit Fortschritt, Liebe zu Vaterland, Einigkeit et fraternité »non, non«!

Ruchonnet at verstand ser gut su sag unser Standpunkt und alle riefen da capo und donnerten „oh! oh! Vaudois!“ Gute Eidgenos, viel amitié.

Andere orateurs nicht verstand; aber nix als phrases, nicht gefommt von erz; su viel allemand und Pöckelub. Müste pleurer über verlorenen eidgenössisch esprit. Waadtländer müssen noch ab viel mehr Ruchonnets um Vaterland su siehen aus diesem malheur.

Müßt auch allemand, lange nicht fanfare; kein Uniform und épaulettes; kein gewes nicht extraordinaire; gar nicht superb und comme chez nous; aber das partout vu auf unserer voyage nach Bâle.

A propos Fahrt. Begleitung des bannière fédérale magnifique. Theures Kleinod, war in besten Schutz bei uns; fühlte das selbst und ging ser ungern fort, so ungern daß geschah ein miracle. Als man dampfte ab von Fribourg und man rief: »Adieu, adieu« sprang bannière fédérale auf einmal aus dem Train um su bleiben bei unserm Land.

Das wird sein toujours ein übliches Souvenir für uns und pouvoir Waadtländer stolz darauf sein. Les allemands werden nicht ableugnen dürfen dieses erliche Evènement parce que sie müßten bring die Fahne mit Extrajug nach Berne. Revoir larmoyant, dit — rührend.

Und was sag, mein theur Freund nun dazu? Alle gazetles se moquent über dieses wunderbare miracle. Nix als Neid, n'est ce pas, cher ami? Oui, oui!

Ob wir ab geschossen? Parole d'honneur mehr als sehn oder swanzigtausend Mal. Warum? Sag nix, ich schreibe es dir inters Ohr: Scheiden standen gegen — l'Allemagne!

Jeudi Hauptfête. Landesväter an der banquet; sie aben Ruchonnet serré la main. Es lebe la patrie und auch unsere liberté fédéral.

Nun gehe wieder nach Aus. Adieu, mein lieb Freund; ich bin auch
Dein lieb Freund.

An Germania.

Ob der Frack, ob die Soutane
Dich regiert, 's ist einerlei,
Denn es folgt dem kurzen Wahne
Immer doch die lange Reu'.

Ob du auch in Sack und Asche
Trauerst, dass dein Traum entschwand,
Fühlst du doch in deiner Tasche
Immer stets dieselbe Hand.

Sei vergnügt und nicht verwundert,
Gieb die paar Millionen Mark —
Denk', sind es auch ein'ge Hundert,
Immer: *Einigkeit macht stark!*

Einigkeit im Singen, Zechen,
Militär und in Justiz;
Einigkeit im ew'gen Blechen
Sieh', das ist der ganze Witz.

Die Bälle sind im deutschen Reichstage in geforderter Höhe bewilligt worden, so unter Andern auch der auf das Petroleum. Da diese Steuern fast sämtlich den armen Mann belegen, läßt sich erwarten, daß dem Proletarier das Petroleum viel — theurer wird.

Der neue preussische Finanzminister.

Finanzen ist ein albern Wort,
Wenn leer ist der Milliardenack —
's geht Einer nach dem Andern fort
Und — Bitter ist der Nachgeschmack!

Die Versöhnung zwischen Bismarck und den Ultramontanen ist jetzt zur Thatsache geworden und Letztere sind am Ruder. Da dürfte denn wohl die Frage zeitgemäß sein: Welche Stellung erhält in Zukunft — Kullmann?

An England.

*Glück hast niemals du im Raufen
Kriegsruhm ist dir nicht beschieden,
Darum lass' die Zulu laufen
Und mach' bald mit ihnen Frieden.*

*Nur wenn du im Frieden wandelst,
Kannst du künftig ruhig schlafen,
Denn ein Volk, mit dem du handelst,
Wird gar bald ein Volk von — Sklaven.*

Richtige Betrachtung des richtigen Berliner's.

Ich meinerseits gehöre zum frommen Theil unserer guten Stadt Berlin, und es überläßt mich den Rücken ein heiliches Zerschauer mit Jubelstern, daß Falk den Laufpaß jekriegt oder jenommen hat, jethan, jemußt. Alle guten Dinge sind „Drei“ — das heißt unsere neulichsten Minister.

1) Ich freue mir des Finanzbewahrer's Herr von „Bitter“, paßt unjehener jut! — Wenn mir in Zukunft Finanz-Hühnerausden-Operationen ein wenig zwicken, so weiß ich doch nun mal endlich: Es muß ja so sind, süß zu schmelen jis es die Möglichkeit nich, aber bitter muß es thun, wenn der Steuerpennig soll wachsen und jedeihen bis:Mark.

2) Es entzückt mir, daß der Minister für Landwirtschaft den Namen „Luzius“ zu führen muß beehrend versteht zu thun. Dieser Luzius tönt mich so in propartijer Würde, und riecht mir so heilich an, daß ich vollkommen und fest überzogen bin, jeder Landwirth wird in kürzester Frist seine Andacht und Anbetung dem heiligen Luzius verzollen; damit derselbiche jebiete über Rejen, Sonnenschein nebst Zubehörde; über Benehlung, Frost, Wind und Maigeseh-Käfer.

3) Ich gratulire mich, daß der Herr „Puttkammer“ den „Falken“ davon zu fliehen veranlassen zu möchen vermocht! Puttkammer pugt die Kammer! — und wenn sie jepugt sein wird vom ausjebroshenen Piusstroh, dann erst kommt das goldene Zeitalter der Hohenzollrichkeit, und wird der Kammerpuger austräuchern und windthorstig aus allen Fenstern winden und blasen den Jestank des scharfen Kultur-Kampfers.

Triumph der Kirche! —

Jede uns Jott diese jute jöttliche Jabe Jottes!

Römische Siegeshymne.

Es ist ein Mann in's Wasser g'fall'n —
Ich hab' ihn hören plumpsen!